

Kirche – quo vadis?

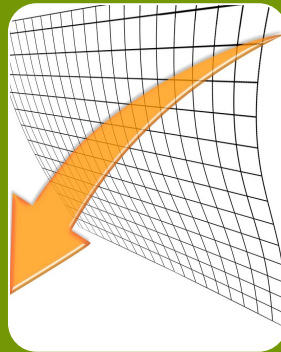
Realitäten und Handlungsperspektiven

Einsiedeln, 9. Dezember 2022



Eva Baumann-Neuhaus

Übersicht

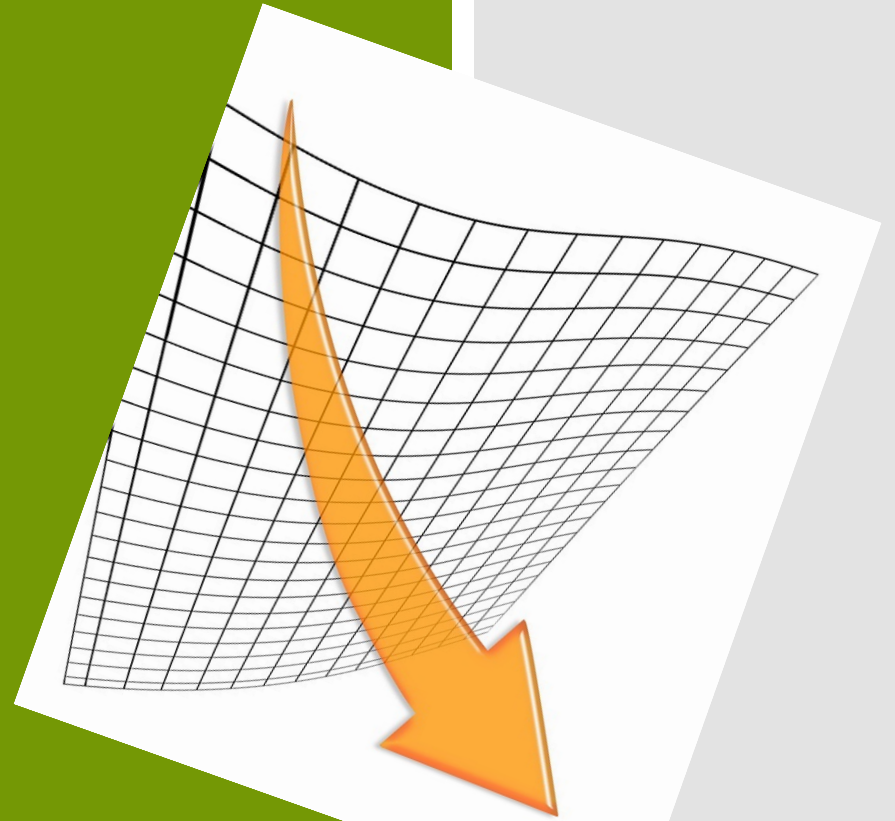


Rückblick Trends



Reaktionen und Perspektiven

Rückblick Trends



Trends der Abbrüche

Das kirchliche Christentum in der Krise

- Erosion der Mitgliederzahlen auf Rekordniveau
 - Austritte und Austrittsneigung nehmen zu
 - Schwyz: jährlich 1000 Kirchengaustritte
 - Schweiz: Seit 1960 Rückgang von 45% auf 2020 34%
- Erosion des Mitgliederverhaltens
 - Teilnahme an Feiern, Ritualen nimmt ab
 - Identifikation mit Kirche nimmt ab
 - Persönliche Glaubensbezüge nehmen ab
- Distanzierung der jüngeren Generationen
 - Tradierung in Familie und Kirche gelingen kaum mehr
 - Religiöse Sprachlosigkeit nimmt zu

Ursachen

Gesellschaftlicher Wandel

- Säkularisierung
 - Religion als gesellschaftlich relevanter Faktor verliert an Bedeutung
 - Religion als relevanter Faktor im Leben der Individuen verliert an Bedeutung
- Individualisierung aller Bereiche des Lebens
 - Selbstbestimmung und Selbstverantwortung
 - Abneigung gegen normative Vorgaben
 - Temporäre Verbindlichkeiten
 - Nutzen- und Konsumorientierung
- Pluralisierung aller Bereiche des Lebens
 - Religion ist zur Option/Entscheidungssache geworden
 - Kirchen befinden sich auf einem Sinnmarkt
 - Konkurrenzen entstehen

Ursachen

Hausgemachte Probleme

- Mangelnde Passung zwischen « innen » und « aussen »
 - Kommunikationsdefizite: Die Kirche hat den Menschen nichts Relevantes mehr zu sagen.»
 - Milieuverengung: Die Reichweite der Kirche beschränkt sich auf die Kirchennahen.
- Vertrauensverlust
 - Macht und Hierarchie
 - Diskriminierung
 - Missbräuche



Und jetzt?

Die Krise der kirchlichen Religion ist nicht die ganze Geschichte

- Die Menschen von heute sind nicht weniger auf Sinn angewiesen als die Generationen vor ihnen.
- Die Transzendenzoffenheit der Menschen und das Bedürfnis nach Transzendenz Erfahrungen bleibt konstant.

Reaktionen und Perspektiven



Reaktionen

Wahrnehmen, deuten und handeln

Resignation: Beobachtbare Abbrüche werden als unbeeinflussbare Tatsachen hingenommen.

Re-Aktion: Ressourcen werden zum Erhalt und zur Optimierung von institutionellen Strukturen und pastoralen Routinen eingesetzt.

Pro-Aktion: Perspektivenwechsel zielen auf den Auftrag der Kirche und stellt die Fragen und Bedürfnisse der Menschen ins Zentrum.

Frage des Kirchenbildes

Restaurativ-defensive Haltung

- Strukturreformen (Fusionen, Stellenabbau)
- Gesundschumpfung auf die «Linientreuen»
- Optimierung des Gehabten
- Konzentration auf Dienstleistungen und «Expert*innen-Kirche»
- Statisches Selbstverständnis = Mangelnder Freiraum für Neues



Defizitorientierung, Handeln dient der Systemerhaltung

Transformativ-innovative Haltung

- Zielgruppen- und Bedürfnisorientierung
- Experiment und offene Handlungsspielräume
- Partizipative Strukturen
- Vernetzung und Kooperation
- Flexibles Selbstverständnis = Experimentierräume und Abschiede



Potential- und Ressourcenorientierung, System dient dem Auftragshandeln

Die Frage ist...

NICHT nur:

- Tun wir das, was wir tun richtig? (Effizienz)

SONDERN auch:

- Tun wir das Richtige? (Effektivität)



Perspektive

Kirche ist für die Menschen da nicht umgekehrt!

Strukturen und Routinen haben keinen Zweck in sich selbst – sie sollen dazu dienen, dass Kirche ihrem Auftrag gerecht werden kann.

- Wo sind die Prioritäten?
- Was gilt es zu erhalten?
- Was gilt es zu fördern?
- Wo sind Abschiede nötig?
- Wo gilt es Neues zu wagen?
- Wo gibt es Ansatzpunkte?

Kein Zurück in die guten alten Zeiten!

Miteinander von pastoraler und staatskirchenrechtlicher Ebene in gemeinsamer Verantwortung!

Zukunft der Kirche ist eine Frage ihrer Relevanz

„Warum soll ich glauben und wozu brauche ich Kirche?“

- Die Relevanz des Evangeliums muss für Menschen erfahrbar werden.
- Wenn der Auftrag der Kirche darin besteht, das Evangeliums in Wort und Tat zu verkünden, wird das kommunikative Handeln zu einem zentralen Lernort und Bewährungsprozess der Kirche.
- Geh-hin- und Lernmodus ist das Gebot der Stunde.

Wo ansetzen?

Familienorientierte Kirche

- Kirchenbindung und Glaubenspraxis werden vor allem in Familienkontexten entschieden. Junge Eltern geben vor allem ihre Distanzierung weiter.
- Kirche muss Familien im Blick behalten:
 - Umgang mit Ökumene, Religionsvielfalt, Konfessionslosen
 - Lebensphasen und bedürfnisorientierte Angebote
 - Glaubwürdigkeit und Offenheit im Umgang mit unterschiedlichen Paar- und Familienmodellen.
 - Menschen ohne eigene Familie im Blick – junge Erwachsene, Singles

Wo ansetzen?

(Junge) Erwachsene im Blick

- Fast alle Ressourcen des „Glauben-Lernens“ gehen in die Katechese für Kinder und Jugendliche.
- Erwachsener Glaube kann kaum irgendwo gelernt und erfahren werden.
- Kirche muss die unterschiedlichen (religiösen) Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Blick nehmen und zeitgemässe Angebote machen.

Wo ansetzen?

„One fits all“ ist vorbei!

- Milieuverengung schliesst Menschen aus.
- Kirche muss neu von den „Rändern“ her gedacht werden. Neben „alten“ (parochialen) auch „neue kirchliche Orte“ schaffen.
- Eine Vielfalt an unterschiedliche Angeboten und Gemeinschaftsformen ist das Gebot der Stunde.

Teilhabe und Beteiligung

- Menschen identifizieren sich mit einer Sache, wenn sie selber mitgestalten und beteiligt sind.
- Gerade Jugendlichen und jungen Erwachsenen wollen mitgestalten können.
- Miteinander-Modus ist das Gebot der Stunde.

Wo ansetzen?

Menschen erleben Kirche kaum mehr – machen sich aber trotzdem ein Bild

- Es braucht gute Qualität:
 - attraktive und qualitativ gute Angebote
 - Zuverlässigkeit in Krisen
 - Glaubwürdiges Reden und Handeln
- Es braucht solide Qualitätssicherung:
 - Qualitätskriterien und –management
 - Evaluation von Dienstleistungen/-angeboten
 - Feedbackkultur

Kirche und Innovation

Kirche ist eine «realitas complexa»

- Nicht alles ist «machbar», aber vieles ist gestaltbar.

Kirche braucht Innovation

- Weil immer weniger vom Gleichen nicht reicht.
- Weil Kontinuität immer auch Wandel voraussetzt.

Innovation braucht

- eine Vision von Kirche
- Mut zum Aufbruch, zum Abschied und zum Scheitern
- Erprobungsräume für neue Wege und Formen von Kirche
- Perspektivenwechsel und Beteiligung: Geh-hin- und Miteinander-Kirche
- Umleitung von Finanzen und neue Quellen der Finanzierung
- einen langen Atem



**Es tut sich
was!**

Es folgen Beispiele aus der Schweiz und aus England – aus dem katholischen, protestantischen und anglikanischen Kontext.

Neue kontext- sensible Gemeinschaften

<http://www.freshexpressions.ch/>

Fresh Expressions of Church

- In der individualisierten und pluralistischen Gesellschaft braucht es eine »mixed economy« aus traditionellen Ortsgemeinden, Netzwerkgemeinden, Hauskirchen, Interessensgemeinden und anderen kontextuellen Ausdrucksformen von Kirche, die partnerschaftlich zusammenarbeiten.
- Kirche geht zu den Menschen und gestaltet Kirche mit den Menschen.



Kirchliche Start-ups

<https://www.churching.ch/>

Kirchen-Start-Up-Wettbewerb für junge Erwachsene

«Die Höhle der Löwen» mit Ideen für frische Kirchenprojekte und Bischof Markus Büchel als Juror: Bei der Ideenschmiede «Churching» des Bistums St. Gallen können junge Menschen kreative Projekte entwickeln.



Kirche mobil

<https://www.kathsg.ch/DE/165/MobileCityseelsorge.htm>

Mobile City-Seelsorge

Die mobile City-Seelsorge interessiert sich für die Menschen mit ihren Freuden, Ängsten, Hoffnungen, Enttäuschungen und nimmt Anteil.

Im Fokus sind Menschen, die Kirche nicht kennen oder sich von der Kirche distanziert haben.

In der mobilen Cityseelsorge werden wenn möglich und sinnvoll freiwillig engagierte Christ*Innen eingebunden.



Kirche digital

#twomplet

Abendgebet auf Twitter / Das digitale Abendgebet

Angelehnt ist die #twomplet, eine Wortkombination aus Twitter und Komplet, an die klösterliche Tradition des Nachtgebets.

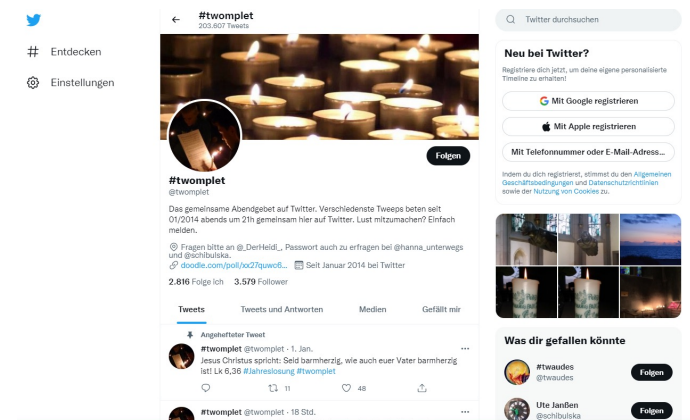
Der Ablauf des Gebets ist vorgegeben.

Die #twomplet wird immer von einem/einer Vorbeter/in geleitet.

Die konfessionelle Prägung des Vorbetenden fließt ein.

Das Gebet ist explizit ökumenisch.

Jede/r kann mitmachen.



Kirche und Raum

Kirchliche Räume neu denken

- Räume offen halten – intim und doch anonym – für Distanzierte, Zeitgeplagte, Vorbeigehende
- Räume verändern – funktional und attraktiv: für neue Projekte, Gemeinschaften

Ausblick

Kirche ist für die Menschen da nicht umgekehrt!

Strukturen und Routinen haben keinen Zweck in sich selbst – sie sollen dazu dienen, dass Kirche ihrem Auftrag gerecht werden kann.

- Wo sind die Prioritäten?
- Was gilt es zu erhalten?
- Was gilt es zu fördern?
- Wo sind Abschiede nötig?
- Wo gilt es Neues zu wagen?
- Wo gibt es Ansatzpunkte?

Kein Zurück in die guten alten Zeiten!

In gemeinsamer Verantwortung Schritte wagen!

Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!

Ihr SPI



SPI

**Ihr Partner für
Religionsforschung
und
Kirchenberatung**

**sg.
kath.
ch**

katholischer
konfessionsteil
des kantons
st.gallen

Wir unterstützen die pastorale Arbeit und Entwicklung der katholischen Kirche in der Schweiz seit 50 Jahren.

- Wir forschen, publizieren und referieren zu Religion und Gesellschaft der Gegenwart.
- Wir begleiten kirchliche Organisationen durch Beratung, Moderation und Evaluation bei ihren Projekten.
- Wir führen die Geschäfte von Gremien der Schweizer Bischofskonferenz und weiterer Arbeitsgruppen.

Das SPI hat seinen Sitz in St. Gallen und wird vom Katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen und von der katholischen Kirche in der Schweiz getragen.



Das Urheberrecht für diese PPT liegt bei Eva Baumann-Neuhaus,
SPI St.Gallen:

eva.baumann-neuhaus@spi-sg.ch